



Immer mehr Anleger wollen ihr Geld nachhaltiger investieren. Doch welche Produkte halten, was sie versprechen?

Sein Geld anlegen, Rendite kassieren und noch was fürs Klima tun – für viele Kleinanleger wird dieser Dreiklang immer wichtiger. Auf die stark gestiegene Nachfrage haben Banken, Investmentgesellschaften und Versicherer früh reagiert und eine Fülle an Anlagemöglichkeiten auf den Markt gebracht. Für den Anleger ist es nicht leicht herauszufinden, welcher dieser Anlagen den eigenen Nachhaltigkeitsansprüchen gerecht werden und wie viele davon einfach nur grün angemalt sind.

Fonds ist nicht gleich Fonds

Die wichtigste Regel beim Anlegen – und da sind sich Experten einig – ist die Diversifikation, d.h. also eine möglichst breite Streuung der Anlage. Wer in einzelne Aktien investiert und davon kurz- bis mittelfristig profitieren möchte, muss entweder ein Experte sein oder seine Anlagebeträge als Spielgeld ansehen. Der jüngste Wirecard-Skandal sollte diese These bestätigen. Mit einem Investmentfonds lässt sich eine solche breite Streuung abbilden. Hier muss man zwischen aktiven und passiven Fonds unterscheiden. Während aktive Fonds von Managern betreut und angepasst werden, folgen passive Fonds, sogenannte ETFs, bestimmten Indizes.

Nachhaltige ETFs

Bei diesen ETFs werden Anlageprodukte, die nachhaltig sein sollen, mit den Kürzeln ESG und SRI versehen.

ESG = Environmental, Social and Corporate Governance
(Umweltschutz, gesellschaftliche und unternehmerische Verantwortung)

SRI = Socially Responsible Investing
(sozial verantwortliches Investieren)

SRI, eine Stufe strenger, bedeutet, dass diese Investments nicht nur soziale und umweltbezogene Kriterien berücksichtigen, sondern auch aktiv durchs Anlegen versuchen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

ESG-ETFs – eine Mogelpackung

Einer der bekanntesten und damit beliebtesten ETFs ist der auf den MSCI World. Dieser Aktienindex enthält die größten (nach Börsenwert) 1.600 Unternehmen aus den Industriestaaten. Für die nachhaltige ESG-Variante wurden 100 Unternehmen aus dem ETF ausgeschlossen – etwa Firmen, die mit Waffen, Atomwaffen, Tabak oder Kohle ihr Geld verdienen. Doch ist damit alles getan?

ESG-ETFs haben die geringste Stufe der Nachhaltigkeit, da sie nur schwache Ausschlusskriterien mit off hohen Umsatzgrenzen haben, ab denen sie überhaupt greifen. Zudem gebe es keinen „Best-In-Class-Ansatz“. So werden z.B. Unternehmen aus derselben Branche nicht nach Nachhaltigkeitskriterien miteinander verglichen. Umweltfreundlichere und mit strengeren sozialen Standards agierende Unternehmen werden nicht stärker gewichtet als Unternehmen mit schwächeren Ausprägungen.



Kritische Unternehmen wie z.B. *Nestlé*, *Exxon Mobil*, zweitgrößter Mineralölkonzern der Welt, und der Zement-Konzern *HeidelbergCement*, einem der größten Baustoffunternehmen der Welt, sind Teil dieser ESG-Variante. Sicher nicht das, was nachhaltig orientierte Anleger wollen, wenn man bedenkt, dass bei der weltweiten Herstellung von Zement jährlich mehr CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt wird als durch die gesamte Luftfahrt.

Der Begriff ESG suggeriert uns also zu viel. Bei der Suche nach einem nachhaltigen Investment sollte man also mehr auf den Inhalt, als auf den Namen der Fonds achten. Die Anlagestruktur können Anleger relativ einfach und transparent über den sog. Jahresbericht der Fondsgesellschaft einsehen.

SRI-ETFs sind die bessere Wahl

SRI-ETFs haben gegenüber den ESG-ETFs eine weitaus strengere Auswahl. Diese enthalten nur 380 Aktien und damit nur ein Viertel des eigentlichen MSCI World-ETFs. Dennoch muss sich auch hier der Anleger fragen, wie weit sein moralischer Kompass ausgerichtet ist, da Unternehmen wie Coca-Cola und Pepsi, deren Produkte nicht unbedingt für ihre positive gesundheitliche Wirkung bekannt sind, enthalten sind.

Mit aktiven Fonds braune Unternehmen grüner machen

Man kann ETFs mit vielen Nachhaltigkeitskriterien ausstatten, in dem sie möglichst viele Unternehmen ausschließen. Aber in der Realwirtschaft würde sich nichts ändern. ETFs zementieren also lediglich den Status quo. Wenn wir also wollen, dass sich unsere Geldanlage positiv auf die Welt auswirkt, dann schaffen wir das nur, wenn wir aktiv Einfluss nehmen und die Unternehmen dazu zu bringen, grüner und nachhaltiger zu werden.

Man kann insbesondere dann viel erreichen, wenn man einzelne Unternehmen findet, die zwar noch nicht perfekt nachhaltig sind, es aber werden wollen. Also Unternehmen mit Transformationspotenzial. Dafür müssten sich diese Unternehmen einen Mehrjahresplan mit ambitionierten und messbaren Zielen setzen und regelmäßig konkret belegen können, dass sie diese Ziele glaubwürdig und entschlossen verfolgen.

Wenn ein CO₂-Schwergewicht 30 Prozent seiner Emissionen reduziert, ist für die Umwelt mehr getan, als wenn ein Unternehmen mit niedrigem CO₂-Ausstoß sich nochmal um ein paar Prozentpunkte verbessert.

Ein Beispiel für solch einen Transformationskandidaten ist der Energieversorger *RWE*. Noch ist das Unternehmen in Nachhaltigkeitsfonds nicht investierbar. Aber das wird sich in den nächsten Jahren ändern, wenn der Ausstieg aus Kernkraft und Kohle planmäßig voranschreitet. Das aktuell noch braune Unternehmen spielt eine „große Rolle“ bei der Frage, ob wir die grüne Wende in Deutschland schaffen.

Ein weiteres Beispiel ist das Konsum-Unternehmen *Henkel*, bekannt für Produkte wie Spül-, Waschmittel und Shampoo. Das Unternehmen hat Nachhaltigkeit zentral in seinem Geschäft verankert, jedes neue Produkt muss nachhaltiger sein als sein Vorprodukt. Auch in zehn Jahren bräuchten wir noch Shampoo. Deswegen ist es interessant zu wissen, wie Henkel daran arbeitet, nachhaltiger zu werden. Ein kontrolliertes Investieren, also mit Blick auf die Finger des Unternehmens, lässt sich für das Klima und die Umwelt mehr erreichen als bei einem nachhaltigen Musterschüler mit wenig Entwicklungs- bzw. Verbesserungspotenzial.



Fazit: Nachhaltigkeit ist kein Zustand, sondern ein Prozess

Die Welt wird nicht allein dadurch nachhaltiger, dass wir nur noch in Bio-Imkereien und in Windkraft- oder Solarunternehmen investieren. Dadurch würde eine kleine Nische nur größer werden. Und nur in Unternehmen zu investieren, die bereits nachhaltig sind, wäre im Übrigen ein Themeninvestment. In bestimmten Marktphasen schneiden solche Portfolios ganz hervorragend ab, in anderen dagegen sehr schlecht. Sie sind also schwankungsanfälliger, als uns vielleicht lieb ist.

Deshalb ist ein Blick auch auf braune Unternehmen wichtig:

- Hat das Unternehmen einen Mehrjahresplan für eine nachhaltige Strategie?
Eine bloße Vision reiche nicht.
- Hat das Unternehmen die nötigen finanziellen Mittel und Ressourcen, um die nachhaltigen Pläne umzusetzen?
- Hat das Unternehmen auch Anreize in der variablen Vergütung, die die Vorstände auf konkret messbare Nachhaltigkeitsziele verpflichten?

Was es noch zu beachten gibt

Grundsätzlich haben aktive Fonds eine höhere Kostenquote als passive Fonds (ETFs), da sie von Menschen individuell gesteuert werden. ETFs sind Computer gesteuert und gewichten ihre Investitionen pauschal nach der Marktkapitalisierung der Unternehmen. In große Unternehmen wird also automatisch mehr investiert als in kleine Unternehmen. Die Qualität, Entwicklungspotenzial etc. spielen dabei keine Rolle.

Während bei einem passiven ETF wie dem MSCI World durchschnittlich etwa 0,10 bis 0,40 Prozent Gebühren pro Jahr anfallen, sind es bei aktiven Fonds oftmals rund 1,5 Prozent.

Aus Sicht der Rendite schneiden nachhaltige Fonds schlechter ab als klassischen Fonds. Wichtig dabei zu wissen: Ein Vergleich der Wertentwicklung erfolgt i.d.R. nach der sog. BVI-Methode, d.h. die Fondskosten sind bereits berücksichtigt. Dies ist insbesondere wichtig für einen Vergleich zwischen aktiven und passiven Fonds. Wenn also Fonds A in einem bestimmten Zeitraum eine um 0,5% p.a. höhere Rendite erzielt hat als Fonds B, dann ist es für den Anleger unerheblich, dass Fonds A eine um 1% höhere Kostenquote hat.

Am Ende kommt es auf die persönlichen Präferenzen, Risikoneigung, Anlagehorizont etc. an, um die richtige Wahl für sich zu treffen.

Ihr Eugen Just, KH Versicherungen GmbH